basler stadtbuch cms
Christoph Merian Stiftung

# Im Dienste der Transparenz

Autor(en): Madeleine Imhof

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2012

https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/94a203ab-18cf-4c20-af8d-accd69fbbceb

**Nutzungsbedingungen**
Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

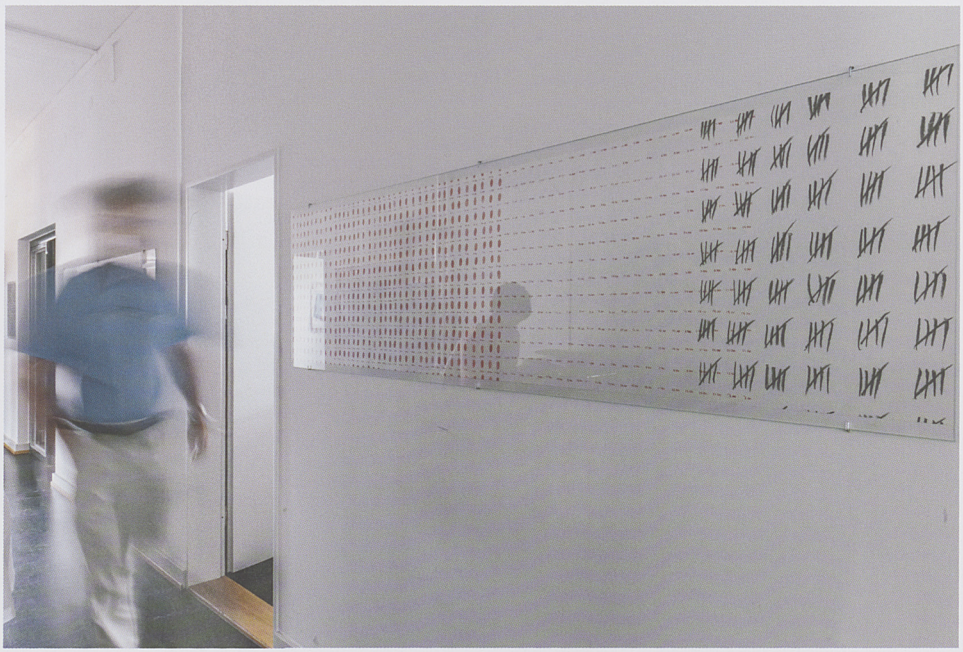
**Haftungsausschluss**
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform baslerstadtbuch.ch ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.
http://www.cms-basel.ch
**https://www.baslerstadtbuch.ch**

Madeleine Imhof

# IM DIENSTE DER TRANSPARENZ

## Das Statistische Amt des Kantons Basel-Stadt



Zahlen im Computer, auf Papier, in Kunstwerken: das Statistische Amt des Kantons Basel-Stadt (im Bild: ‹Vom Einen zum Andern› von Verena Thürkauf)

Auch wenn sich Statistik als zahlenmässige Erfassung von Produkten, Einnahmen und Ausgaben bis in das alte China, Ägypten oder Babylon zurückverfolgen lässt, gibt es die Institution der Statistischen Ämter erst seit der Entstehung der Nationalstaaten im 19. Jahrhundert. Das Eidgenössische Statistische Bureau, das heutige Bundesamt für Statistik, wurde 1860 gegründet, der Kanton Basel-Stadt erhielt 1902 eine entsprechende Einrichtung. Seit seiner Gründung stellt das Statistische Amt Basel-Stadt wichtiges Datenmaterial für Gesellschaft, Politik, Verwaltung und Wissenschaft zur Verfügung. Die statistischen Informationen dienen als Entscheidungsgrundlage für die Planung, werden zu Monitoring- und Controllingzwecken eingesetzt und erlauben den Bürgerinnen und Bürgern, auf der Basis gesicherter Informationen am gesellschaftspolitischen Diskurs teilzunehmen. Nicht zu vergessen ist zudem der Dokumen-

tationsauftrag: Späteren Generationen soll ermöglicht werden, frühere Lebensverhältnisse auf der Basis von Zahlen nachzuvollziehen.
In einer zunehmend komplexen, sich rasch verändernden Welt erlangt die Verfügbarkeit von verlässlichem Zahlenmaterial immer grössere Bedeutung. Dies macht sich auch bemerkbar an der stetig steigenden Zahl von Anfragen, die an das Statistische Amt gerichtet werden. Beispiele sind etwa die im Zusammenhang mit der Gründung einer Spielgruppe benötigte Kinderzahl in einem bestimmten Quartier, eine Preisindex-Auskunft oder die Entwicklung des Ausländeranteils seit dem Jahr 1900 im Kanton Basel-Stadt. Das Statistische Amt bearbeitete 2011 knapp sechstausend Anfragen, die per E-Mail, Telefon, Brief oder durch persönliches Vorsprechen eingingen. Dabei gilt heute in jedem Fall die Regelung, dass der durch eine Anfrage ausgelöste Aufwand bis zu einer Stunde kostenlos geleistet wird.

## Vom Einmannbetrieb zum interdisziplinären Team

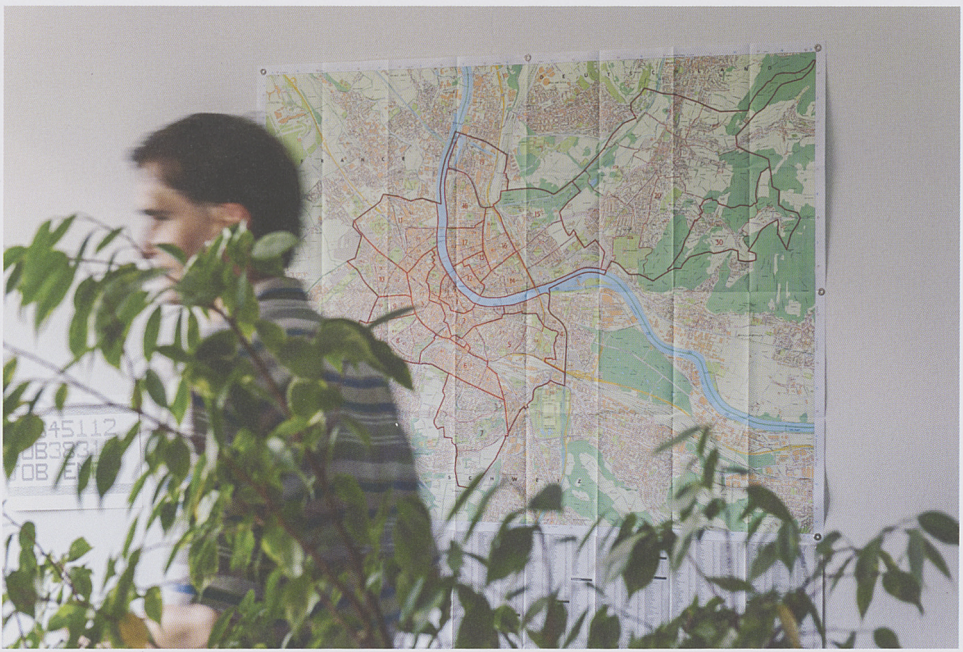
Zum Zeitpunkt seiner Gründung 1902 wurde das Amt vom ersten Kantonsstatistiker Dr. Fritz Mangold als Einmannbetrieb geführt. Eine personelle Erweiterung erfolgte vier Jahre später, als ein Adjunkt, ein Sekretär und eine Aushilfe hinzukamen. Heute sind im Amt, inklusive Aushilfen, Praktikanten und befristet angestellten Mitarbeitenden, dreissig Personen beschäftigt, zweiundzwanzig davon mit Teilzeitpensen. Männer und Frauen sind zu gleichen Teilen vertreten, neunzig Prozent haben einen universitären Abschluss, zumeist ergänzt mit Zusatzausbildungen. Dies war nicht immer so: Bis weit ins 20. Jahrhundert hinein war der einzige Akademiker im Team der Kantonsstatistiker.
Auch die Hilfsmittel, die den Mitarbeitern des Amtes zur Verfügung stehen, haben sich stark gewandelt. Fritz Mangold erstellte seine Statistiken noch ausschliesslich mittels Bleistift, Schreibfeder, Heft und Rechenschieber. Später wurde mit Schreibmaschinen und mechanischen Rechnern gearbeitet. Mittlerweile ist die Arbeit ohne Computer nicht mehr vorstellbar; das Statistische Amt beschäftigt Mitarbeiter, die sich nur um das elektronische Datenmanagement kümmern und die komplexen Datenbanken aufbauen und pflegen.
Entsprechend den vielfältigen Bereichen, die im Statistischen Amt betreut werden, sind Wissenschaftler aus unterschiedlichen Fachgebieten vertreten. So bearbeiten beispielsweise Geowissenschaftler neben Themen wie ‹Bevölkerung› oder ‹Bauen und Wohnen› interdisziplinäre Fragen zur Stadtentwicklung und erstellen Karten zu allen statistischen Themen, Soziologen entwickeln und koordinieren Befragungen und erstellen die Sozialberichterstattung des Kantons, Ökonomen befassen sich mit Steuern, Arbeitslosigkeit oder Aussenhandel und arbeiten an Modellen und Prognosen.

## Die Aufgaben des Amtes – von aktuellen politischen Fragestellungen geprägt

Neben der grundlegenden Bevölkerungsstatistik wurde die statistische Arbeit von Anfang an von den gerade aktuellen politischen Problemen geprägt. Der Kanon der Aufgaben hat sich aufgrund neuer politischer Fragestellungen kontinuierlich erweitert. So löste der Druck sozialpolitischer Fragen, vor allem die Sorge um die Lebens- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiterschaft, Anfang des 20. Jahrhunderts den Aufbau von Statistiken und die Veröffentlichung von Berichten zur Arbeitslosigkeit und zur Preisentwicklung aus. Weil damals die Wohnungspolitik zunehmend als Aufgabe kommunaler Sozialpolitik verstanden wurde, lag ein weiterer Schwerpunkt in einer detaillierten Bau- und Wohnungsstatistik. Es folgten unter anderem die Bildungsstatistik und die Tourismusstatistik. Ab den

Siebzigerjahren – im Zuge der Abwanderung aus der Stadt in die Vororte und der Zuwanderung von Migranten – stellte das Statistische Amt Datensammlungen zu diesem Thema zur Verfügung. Es wird seither durch Analysen, aber auch mittels Befragungen der Zu- und Wegziehenden, laufend dokumentiert.

Ab Mitte der Neunzigerjahre erhielt die Statistik eine neue Aufgabe, die mit dem Aufkommen des ‹New Public Management› in Zusammenhang stand. Politik und Öffentlichkeit erwarteten von den Behörden ein



verstärktes Kundenbewusstsein und mehr unternehmerischen Geist. Verteilung und Wirkung der Steuergelder sollten für die Allgemeinheit nachvollziehbar sein. Dieser neue Aufgabenbereich lässt sich unter dem Begriff ‹Monitoring und Controlling› zusammenfassen. Hier wird mittels objektiver Daten und subjektiver Einschätzungen verfolgt, wieweit die von der Politik formulierten Ziele erreicht wurden. Dabei basiert die objektive Betrachtung auf statistischen Kennzahlen, die subjektive auf Befragungen der Bevölkerung.

Solche Kennzahlensysteme betreut das Statistische Amt aktuell zu den Themen Stadtentwicklung, Arbeitsmarkt, Soziale Sicherheit, Integration, Nachhaltigkeit und zum Legislaturplan. Als Gegenstück zu den Kennzahlensystemen werden im Auftrag des Regierungsrates regelmässig Befragungen bei verschiedenen Bevölkerungsgruppen durchgeführt, beispielsweise von Familien, Jugendlichen oder aus Basel-Stadt weggezogenen Personen. Alle diese statistischen Informationen gelangen, als Grundlage für die politische Beurteilung und Diskussion, an Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit. Aktuell arbeitet unser Amt an der statistischen Aufbereitung der Bereiche Energie, Gesundheit und Kultur – drei grosse, im Kanton Basel-Stadt bisher statistisch kaum abgedeckte Themen.

## Woher kommen die Daten? Zunehmende Nutzung administrativer Informationen

Das Statistische Amt erhebt insgesamt nur wenige Daten selbst. Es bezieht sie in der Regel von anderen Stellen. Die wichtigste Quelle ist das Einwohnerregister als Grund-

lage für die Bevölkerungsstatistik, die ihrerseits wiederum oft Bezugsgrössen für andere Statistiken liefert. Grundsätzlich sollen für die Erstellung von Statistiken immer bereits vorhandene Datenbestände genutzt werden. Direkte Erhebungen finden nur statt, wenn keine administrative Datenquelle vorhanden ist.

Sowohl beim Bund als auch bei den Kantonen werden heute wo immer möglich direkte Vollerhebungen durch Registerauswertungen und Stichprobenerhebungen ersetzt. Beispiele hierfür sind auf Bundesebene die Eidgenössische Volkszählung und die Gebäude- und Wohnungszählung, welche von 1850 bis 2000 alle zehn Jahre mittels Fragebogen bei allen Einwohnern respektive Hauseigentümern der Schweiz durchgeführt wurden. Seit dem Jahr 2010 werden die Daten zur Bevölkerung, die etwa mit Informationen zu Geschlecht, Alter oder Staatsangehörigkeit eine wichtige Grundlage für viele Auswertungen bilden, dem Einwohnerregister entnommen. Die Angaben zu den Gebäuden und Wohnungen stammen aus dem neu erstellten Gebäude- und Wohnungsregister.

## Statistische Information im Zeitalter der Wissensgesellschaft

Auch die Statistik kann sich nicht der Tatsache entziehen, dass Informationen heute praktisch überall und jederzeit verfügbar sind, muss aber ihre wissenschaftlichen Standards beachten. Dem Anspruch der Öffentlichkeit, schnell und umfassend die gewünschten statistischen Informationen zu erhalten, steht die Einhaltung der Qualitätskriterien gegenüber, welche auch von der Charta der öffentlichen Statistik der Schweiz gefordert werden. Das Statistische Amt des Kantons Basel-Stadt verfolgt darum seit Jahren die Strategie der vollständigen Transparenz. Es werden nicht nur alle Statistiken und Analysen veröffentlicht, auch alle Angaben zur Methodik sollen öffentlich zugänglich sein. Zentral ist der Anspruch der öffentlichen Statistik, die Daten und Informationen objektiv und frei von Partikularinteressen oder vorformulierten Zielen zu erheben und die Ergebnisse ohne politische Interpretationen oder Bewertungen zur Verfügung zu stellen.

Das Statistische Amt des Kantons Basel-Stadt formuliert im Jahr 2012 seine Aufgabe folgendermassen: «Die Statistik bildet aktuelle Zustände ab, macht Entwicklungen sichtbar, dient der Planung, Entscheidvorbereitung und der Evaluation von Massnahmen und dokumentiert die Zustände für spätere Generationen.» Zurzeit ist ein Kantonales Statistikgesetz in Arbeit, welches diesen Grundsatz aufnimmt und dem Amt für die Zukunft auch die adäquate rechtliche Legitimation für seine Arbeit geben soll. Damit wird sichergestellt, dass die politischen Prozesse auch zukünftig auf verlässliche Daten gestützt werden können.